

Gesellschaftliche Lügen.

Von D. Duncker.

Nachdruck verboten.

Die verwitwete Frau Rat Fränkel hatte ihrer Freundin Frau Schinkel einen längeren Besuch abgestattet, und nachdem die hagere Dame sich schon mehrmals „aber nun gewiß zum letztenmal“ empfohlen hatte, hielt sie, getreu der bekannten Variation eines alten Volksliedes: „wenn Frauen auseinandergehn, so bleiben sie noch einmal stehn“ an der Thür des Besuchzimmers wiederum inne.

„Meine liebe Frau Schinkel, da gehe ich nun und hätte Ihnen beinahe die Hauptfache zu erzählen vergessen. Denken Sie nur, meine Marie hat gekündigt. Dies kleine dumme Ding vom Lande! Nachdem man sich ein halbes Jahr mit ihr gequält und ihr endlich ein bißchen Ehre beigebracht hat, sagt sie auf. Und der Grund erst — Sie werden es kaum glauben! Es sei ihr peinlich, unsere Besuche so oft mit Unwahrheiten abspesen zu müssen. Haben Sie schon so was gehört! Ihr sei gelehrt worden, daß Lügen ein Unrecht sei, und bei uns dürfe sie tagsüber nur selten die Wahrheit sagen. Einmal müsse sie an der Thür bestellen, ich sei nicht zu Hause, während sie doch ganz genau wisse, daß ich keine drei Schritt weit, beim

Anziehen in meinem Schlafzimmer wäre; ein andermal sollte sie sagen, meine Töchter hätten Kopfschmerzen, während die jungen Damen doch in Wirklichkeit im Nebenzimmer saßen und sich halb tot darüber lachten, irgend einen unangenehmen Besuch durch diese Ausrede losgeworden zu sein; ein drittesmal — aber wozu Sie damit langweilen, liebe Frau Schinkel, ich frage Sie nur, ist Ihnen so etwas vorgekommen? Als ob das nicht überall so wäre! Netze Wirtschaft das, wenn es einem nicht mehr freistehen sollte, seine Besuche je nach Belieben anzunehmen oder abzuweisen. Mag diese rührende Unschuld vom Lande sehen, wo sie eine bessere Stellung findet. — Aber nun wirklich adieu, meine Beste!“ Und damit ging die lange hagere Dame endlich zur Thür heraus.

Die andere atmete erleichtert auf. Sie hatte schon wie auf Kohlen gesessen. Wenn ihr Mann die Freundin noch bei ihr getroffen und Zeuge des letzten Gesprächs geworden wäre, es hätte eine böse Auseinandersetzung geben können. Einmal war ihm der Umgang mit der Familie Fränkel überhaupt unerwünscht, und nur aus Pietät für den verstorbenen Rat, der ihm sehr nahe gestanden hatte, hielt er die Beziehungen aufrecht; vor allem aber, und das blieb in dem naheliegenden Fall die Hauptfache, war ihre stärkere Hälfte ganz und gar kein Verehrer des bequemen Grundfakes, daß im geselligen Verkehr jede Unwahrheit gestattet und die konventionelle Lüge überhaupt keine Lüge,

sondern ein eingebürgertes, allgemein anerkanntes Recht sei, das einer gegen den andern in Anspruch nimmt. Nein, er wollte davon absolut nichts wissen.

Wie bitterböse Stunden hatte er ihr in den ersten Jahren ihrer Ehe mit seinen strengen Grundsätzen bereitet, und seufzend dachte die noch junge hübsche Frau daran, wieviel Ueberwindung, wieviel Zeit und Geduld sie noch heut ihres Mannes nachdrückliche Anforderung kostete, jede gesellschaftliche Lüge zu vermeiden. Ging er doch so weit, daß er nicht nur die üblichen Ausreden bei Abfagen von Gesellschaften, Annehmen und Abweisen von Besuchen absolut nicht gelten ließ, nein er verlangte, daß auch jegliche Handlung frei von allem falschem Schein blieb. Er gestattete nicht, daß die wenigen Gesellschaften, die sie gaben, mit größerem Luxus ausgestattet wurden, als das Hausbudget es zuließ; nicht daß sie Toiletten trug, die „nach etwas ausfahen“, wie die meisten ihrer Bekannten, und die, wie er behauptete, im Grunde nur Plunder seien; er gestattete kein Zota unechten Schmuckes, keinen Platz im Theater, den man nicht mit bestem Gewissen zahlen konnte, keine Badereise, wenn sie nicht in Wahrheit von nöten war, ach, was gestattete er überhaupt! Dennoch war sie, wenn sie sich's ehrlich gestand, eine glückliche Frau, glücklicher als manche andere, denn ihrem Leben wurde jede schiefe Situation, wurde manches Dilemma erspart, unter dem die meisten ihrer Bekannten zu leiden hatten.



Gemalt von W. Rainey.

Fröhliche Heimkehr.

Holzschnitt von Ernst Weber.

Aber auch viele sogenannte gute Freunde waren ihr durch diese strenge Maxime ihres Mannes im Lauf der Zeiten verloren gegangen. Wer ließ es sich auch auf die Dauer gefallen, wenn Einladungen mit den dürren Worten abgeschrieben wurden: „Bedaure, lieber Freund, aber ich habe faktisch keine Zeit,“ oder „Gnädige Frau, muß leider verzichten, ich habe morgen ein schwieriges Referat vorzulegen und muß heute abend früh zu Bett, um den Kopf klar zu halten,“ oder bei einer Aufforderung, sich an einem geplanten Massenvergügen zu beteiligen: „Thut mir leid, aber dazu reichen unsere Einkünfte nicht.“

Seit kurzem hatten sich diese Ansichten ihres Mannes eher noch zugespitzt als abgestumpft. Sein Bruder war als Richter an das hiesige Amtsgericht gekommen, ein lebenslustiger Junggeselle, ein Mann voller Frische und Humor, aber dabei gleich ihrem Manne fast schreckenerregend wahrheitsliebend. — Es mußte wohl in der Schinkelschen Familie liegen!

* * *

Frau Rat Fränkel hatte während ihres ausgedehnten Besuches freilich nicht auf Kohlen geessen, aber nachträglich war sie nun auch zufrieden, daß er sein Ende erreicht hatte.

Es war zwei Uhr vorbei. Um drei sollte geessen werden, bis dahin wollte sie sich nach einer neuen weniger wahrheitsliebenden Hausfee erkundigen, einiges für eine jugendliche Gesellschaft besorgen, die ihre Töchter für den Sonntag projiziert hatten, und dann mußte vor allem mit Klara, der ältesten ihrer Vertrauten in allen Stücken, über den nun nicht länger „abzuwimmeln“ Besuch der Cousine aus Stargard endgültiger Beschluß gefaßt werden. Es war schrecklich, was so eine arme geplagte Frau, die inmitten der Geselligkeit steht und überdies drei erwachsene, noch gänzlich unverlobte Töchter hat, alles im Kopf haben muß! Sehr unpünktlich und sehr erhist kam Frau Fränkel um halb vier Uhr bei den Thren an.

Anna, die Jüngste, beinahe noch ein Backfisch, die um vier Uhr schon in der Klavierstunde sein sollte, weigerte sich, sich überhaupt noch an den Tisch zu setzen. „Aber du wirst erst essen, ich verlange es,“ dekretierte die Frau Rat, ergrimmte ob der stummen Vorwürfe, die sie in den Mienen ihrer Jüngsten las, „du kannst ja deiner Lehrerin sagen, die Großmutter sei zum Essen hier gewesen, da habest du nicht pünktlich kommen können.“

Die „Unschuld vom Lande“, welche während dieses Gesprächs sehr wenig Fleisch und sehr viel Kohl und Kartoffeln herumreicherte, konnte einen Seufzer nicht unterdrücken, der ungefähr so viel besagte wie: mein Gott, welch eine Familie! Nein, wenn das vornehm und städtisch ist, fortwährend die Unwahrheit zu sprechen, dann wollte sie lieber wieder in ihr Dorf zurückgehen, daran würde sie sich niemals gewöhnen können.

Das Mittagbrot pflegte bei der Familie Fränkel — wo Schmalhans Küchenmeisterdienste versah, sobald die vier Damen unter sich waren — nicht lange Zeit in Anspruch zu nehmen.

Nach dem Essen — der Kohl war mit einigen Gläsern Wasser begossen worden, trotzdem der Arzt für Rätze, die mittle, welche sehr bleichsüchtig war, kategorisch ein Glas Rotwein oder Bier verlangt und dabei der Rätin nicht unbedeutlich zu verstehen gegeben hatte, daß sie ihrer Tochter einen besseren Dienst erweise, wenn sie sie gut nähre, als elegant kleide — nach dem Essen, wie gesagt, zog sich die Frau Rätin mit ihrer ältesten Tochter in das geheime Beratungszimmer zurück, nachdem dem „dummen Dinge“ aufs neue energisch bedeutet worden war, daß die Damen vor sechs Uhr für niemanden zu Hause wären.

Die „wichtigen Erörterungen“ mit Fräulein Klara dauerten in der That bis sechs Uhr und hatten folgendes Ergebnis. Numero eins: man wollte in den sauren Apfel beißen und die Cousine aus Stargard im Lauf der nächsten Tage auf ein paar Wochen kommen lassen. Sie würde hoffentlich keinen allzu provinziellen Appetit mitbringen, auch dürften selbstverständlich die Vergnügungen, die ihr wohl oder übel gemacht werden mußten, keine erheblichen Kopien verursachen. Das würde Klara schon machen. Sie hatte eine Bekanntschaft am Stadttheater, die ab und zu ein paar Freibillerte abwarf. Ausstellungen und Museen wurden nur an entreefreien Tagen besucht, die Umgebung zu Fuß abgerannt und zum Zoologischen Garten würde sich auch wohl irgendein Durchschluß finden lassen, dann hatte man seiner Pflicht in ausgedehntestem Maße genügt, und die Cousine konnte sich dafür im Hause nützlich erweisen, unter anderm die Kuchen für die jugendliche Gesellschaft backen, — der Konditor macht jetzt wirklich unerschämte Preise — konnte vielleicht auch etwas schneiden und pugmachen — in kleinen Städten, wo die Bildung keine Zeit in Anspruch nimmt, hat man ja Muße für „so was“ — und die Hauptsache — im Sommer konnte man seinerseits die Gastfreundschaft der Stargarder in Anspruch nehmen und Rätze und Anna auf mindestens zwei bis drei Monate zur Erholung hinschicken, das war so gut wie eine Reise ins Bad, kostete nichts und machte nach außen überdies einen sehr vornehmen Eindruck. Die Rätin wiegte sich schon in Wonne bei dem Gedanken, ihren Bekannten seinerzeit erzählen zu können: „Meine Töchter sind für ein paar Monate aufs Land gereist, ich bin das ihrer Erholung schuldig; wir können uns das ja, Gott sei Dank, leisten, und die Mädchen waren wirklich diesen Winter beinahe zu beglückt, aber was will man machen!“

Ergebnis Numero zwei: die jugendliche Gesellschaft sollte aufgeschoben werden, bis Cousine Minna — so konnte auch nur eine Landpomeranze heißen — eingetroffen war. Abgesehen davon, daß sie sich, wie angedeutet, hoffentlich für die Vorbereitungen brauchbar erweisen würde, konnte man sie ja glauben machen, daß die Gesellschaft ihr zu Ehren gegeben wurde. Damit schlug man gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe und hatte überdies mit dieser außerordentlich zarten Aufmerksamkeit gleich einer ganzen Reihe von Verpflichtungen gegen den unvermeidlichen Gast höchst anständig und auf einmal genügt. Ja, es geht doch nichts über ein paar findige Weiberköpfe, und die Männer würden nicht so ehesüchtig sein, wüßten sie nur, welcher Sparfameltatskunst das Ewigweibliche fähig ist, sobald es sich nicht um — die neueste Mode handelt. Dann freilich!

Paragraph drei der Geheimnisgung betraf die Gesellschaft selbst. Natürlich nur Jugend. Herren in bedeutender Mehrzahl. Unverheiratete Damen so wenig hübsch, so wenig elegant, so wenig amüsan, als sie nur irgend aufzutreiben waren, dazu ein paar Ehepaare. Aber welche? Unschädlich mußten sie sein.

„Schinkels?“

„Unter keiner Bedingung, dieser Grobian von Mann! Der ist imstande uns vor allen Leuten zu sagen, wozu er eigentlich eingeladen sei, da er doch nicht mehr zu haben wäre. Dieser

Mensch liest einem ja die Gedanken von der Stirn und sagt alles, was er denkt, nimm dich vor dem in acht, Klara.“

Fräulein Klara lächelte überlegen. Ihre Mutter war gegen sie nur eine Dilettantin in der Verstellungskunst; ihr Talent verbiente indes eine Aufmunterung, an der Fräulein Klara es nicht fehlen ließ. „Aber sein Bruder doch in jedem Fall — er hat Besuch gemacht!“

Die Rätin schmunzelte, und mit einem vielsagenden Blick auf ihre wirklich noch hübsche Tochter antwortete sie nicht ohne Nachdruck: „Natürlich wird der Amtsrichter geladen.“

Damit war die Konferenz in den Hauptsachen erledigt. Was die drei Mädchen bei der feierlichen Gelegenheit tragen sollten, konnte beim Abendbrot — es trug seinen Namen in diesem Hause mit Recht, denn viel mehr als Brot, Butter und dünner Thee pflegte zum Nachtmahl nicht auf den Tisch zu kommen — erörtert werden.

Diese Erörterung lief darauf hinaus, daß drei neue Toiletten notwendig seien, damit die Töchter des Hauses, von vornherein gegen jede Konkurrenz gefeit, die glänzendsten Erscheinungen des Abends bilden mußten. Und als Anna, die trotz aller Mühe, welche sich Mutter und Schwester mit ihr gaben, noch immer etwas von enfant terrible an sich hatte, die Thatsache zur Sprache brachte, daß ja die letzten Kleider noch nicht einmal bezahlt seien, wurde sie nicht minder energisch als die Dienstmagd heute mittag zur Ruhe verwiesen.

Spöttlich fügte Klara noch die Frage hinzu, ob Anna bei ihrem außerordentlich hervorragenden gesellschaftlichen Chic nicht vielleicht den Lieutenant von Weber in diese Kalamität einweihen wollte. Jedenfalls das sicherste Mittel, seinen Huldigungen ihrer kleinen Person ein für allemal ein Ende zu machen. Da schwieg Anna bejähmt und schloß abends mit dem festen Vorsatz ein, in die Fußstapfen ihrer klugen Schwestern zu treten.

Vier Tage später traf Cousine Minna ein. Seitdem sie erwachsen war, hatte niemand der Fränkelschen Familie sie gesehen, und man mußte gestehen, daß das kleine Ding sich stattdessen entwickelt hatte. Natürlich war sie für die großstädtischen Begriffe der Familie keine Spur bon genre. Groß und voll, aber „von Taille keine Spur“. Sehr frische Farben, „köchinnenrot“, wie Klara ihrer Mutter zuraunte. Schönes, weiches, krauses Haar, „negerartig“. Weiße kräftige Zähne, muntere, treuherzige Augen, fidele Grübchen in den Wangen — „unbeanstandet“ — dagegen Hände und Füße von einem Umfang, daß die feingliederige, überzarte Rätze erschauerte und Klara, durch diesen Faktor getroffen, das ermutigende Schlußfacit zog, daß Minna dem Schwestertrio bei der hiesigen Herrenwelt keinen Abbruch thun würde.

Infolge dieses erfreulichen Ergebnisses ihrer menschenfreundlichen Beobachtungen erwies Klara sich überaus herablassend gegen ihre Cousine. Es waren noch keine zwei Stunden vergangen, da hatte sie Minna „als ein Zeichen freundschaftlichen Vertrauens“ sämtliche, ihr so überaus lästigen häuslichen Verpflichtungen aufgehellt, und das gutmütige frische Mädchen erfüllte dieselben jetzt und in der Folge gern und mit spielerischer Leichtigkeit.

Freilich machte die Kleinstädterin bei diesen Einblicken in das Hauswesen Entdeckungen, die ihr merkwürdige Begriffe von dem Wohlleben der Großstädter beibringen mußten, und trotz ihres offenen Blickes und ihres empfänglichen Gemüths für alles Schöne und Ideale, die beide vollauf von den mannigfachen Eindrücken gefesselt wurden, welche die große Stadt ihr boten, hatte Minna binnen kurzem den Schluß gezogen, daß ihre Verwandten doch eigentlich recht unbemittelte Leute sein oder an gänzlicher Appetitlosigkeit leiden mußten, wenn erstere Annahme nicht durch die elegante Toilette ihrer Cousinen, letztere nicht durch den Heißhunger widerlegt worden wäre, mit dem besonders Rätze und Anna sich in befreundeten Häusern satt zu essen pflegten.

Inzwischen war der große Tag der Gesellschaft gekommen. „Eine kleine, aber Elite-Versammlung“ hatte die Tante Rätin gesagt, und Minna konnte sich nicht genug darüber wundern, weshalb ihre Cousinen zu diesem Zweck so elegante, kostbare Toiletten anlegten. Freilich wenn sie genauer zugehört hätte, würde die arglose Provinzialin bald entdeckt haben, daß ihr feines helles Wollkleid um ein bedeutendes solider und jedenfalls auch wertvoller war, als der Mull, die Spitzen, die Wachsperlen und das dünne Seidenband, aus denen die etwas theatrale Kostüme der Cousinen hergestellt waren, aber Minna war zu jung und zu gutherzig, um derartige Vergleiche zu ziehen.

Dagegen war ein anderer zu solchen Vergleichen eher geneigt, und dieser andere war der Löwe des Abends, der neuernannte Amtsrichter Schinkel, die Zielscheibe der mütterlichen und töchterlichen Wünsche, der Bruder des allgemein verhassten Grobians. Trotzdem er sich nicht auf Toilettenvergleiche beschränkte, sondern noch etliches andere in das Bereich seiner Beobachtungen zog, war er doch binnen kurzem zu der Ueberzeugung gekommen, daß Minnas hübsches einfaches Wollkleid und alles, was darinnen steckte und darüber hinaus mit frohen ehrlichen Augen in die Welt sah, den trügerischen Flitterkram der meisten anderen eleganten Mädchen um ein bedeutendes an Wert überragte, und da er ebensowenig wie sein Bruder — „es lag nun einmal in der Familie“ — aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen pflegte, ließ er sich, trotz aller versteckten und offenen Anspielungen und Sticheleien, eifrig angelegen sein, dem hübschen frischen Mädchen, das sich ungeniert und ungeziert gab, „der unbedeutenden Kleinstädterin“, die nicht mehr scheinen wollte, als sie war, nicht allzuviel von der Seite zu gehen.

Freilich machten die mancherlei Gesellschaftsspiele, mit denen die jugendliche Versammlung sich unterhielt — das Fragen nach Geburtsdaten war im Interesse der ältesten Tochter bei Fränkels ein für allemal unterjagt — häufiges Platzwechseln nötig, und Frau Rat Fränkel und Fräulein Klara thaten noch ein übriges dazu, diesen Wechsel herbeizuführen, sobald sie den Mittelpunkt aller lauten und leisen Herzenswünsche — der Amtsrichter wurde einem unmaßgeblichen Gerücht zufolge auf 100 000 Mark Privatvermögen geschätzt — an Minnas Seite sahen. Schließlich aber stieg doch der schlaue Jurist; er hatte ein Spiel in Gang gebracht, das einige Ruhe neben der Provinzialin ver sprach, welche dem Amtsrichter, trotz ihrer in der That etwas kräftig gebauten Hände und Füße, von Viertelstunde zu Viertelstunde besser gefiel.

Das war ein sogenanntes Citatenspiel, das neueste der Saison, und es machte dem hoshaften Amtsrichter ein geradeszu kindisches Vergnügen, zu beobachten, wie häufig die „höhere Tochter“ trotz der von ihr gepachteten Bildung irrte, wenn es galt, nach kurzem Besinnen Dichter und Dichtung zu nennen, denen ein Citat angehörte.

„Nun, Fräulein Anna, wie wär's denn mit: Auf den Bergen ist Freiheit?“

Schnell ertönte die Antwort: „Tell.“

Der Amtsrichter lachte, und die Provinzialin schüttelte abwehrend das Haupt gegen ihre Cousine, aber gutmütig helfend trat sie auch allsogleich für sie ein: „Wir haben das Trauerspiel ja erst neulich zusammen gesehen, Vennchen.“

„Ach so, die Braut von Messina, wer kann das behalten! Ich bin doch nicht etwa des Stückes wegen ins Theater gegangen. Das haben wir in der Schule dreimal gesehen. Eigentlich fürchtbar langweilig, ich habe dich auch nur wegen Podolsky begleitet; ach Podolsky ist doch himmlisch als Don Cesar, nicht wahr, Lucie? Und wie prächtig und schön sieht er aus!“

Lucie stimmte lebhaft zu.

„Aber sonst! nein, ein klassisches Stück kann man heut nur noch sehen, wenn ein Mann wie Podolsky spielt.“

„Sind Sie auch dieser Ansicht, gnädiges Fräulein?“ fragte der Amtsrichter Minna.

„Ich — o nein — wie sollte ich auch! Es ist ja das Schönste, was ich mir denken kann, die Klassiker, die man so oft gelesen, nun von der Bühne herab lebendig auf sich wirken zu lassen. O, hätten wir nur ein Theater zu Haus! Ob die Schauspieler schön oder häßlich wären, darauf sollte es mir wahrlich nicht ankommen.“

Der Amtsrichter lachte freudig über ihren Enthusiasmus. Er hätte sich wohl, ihr die Illusion eines Wunsches zu rauben, über den die meisten der Anwesenden mittheilig die Achseln zuckten, aber es ging ihm plötzlich wie ein heißer Wunsch durch die Seele, sich dies junge, so natürlich empfindende, anspruchslöse, unverbildete Geschöpf fürs Leben zu gewinnen, und föhlich dachte er sich's, ein Weib sein zu nennen, das der Schönheit dieser Welt noch so viel ehrliches, unverfälschtes Empfinden entgegenbringt, das von der Lüge der Gesellschaft noch nicht verdorben, von ihrer Blasiertheit noch nicht angefränkt ist.

Doch sagte er nichts als: „Wenn es Ihnen so viel Freude macht, warum benutzen Sie denn die Gelegenheit so selten und gehen hier nicht öfter ins Theater?“

Sie wurde verlegen und sah sich um, ob auch keine ihrer Verwandten sie hören könne. Dann flüsterte sie dem Fragenden zu: „Ich möchte Fränkels nicht gern so viele Kosten machen. Es liegt doch so mancherlei auf ihnen.“

„Im, ja — oder sagen wir lieber, sie legen sich so mancherlei auf, was gar nicht ihre Sache ist. Zum Beispiel —“ Minna sah ihn mit ihren ehrlichen Augen so unschuldig fragend an, daß der Amtsrichter davon abstand, ihr in dieser Stunde wenigstens den mit Giftblumen überwucherten Sumpf der Fränkelschen Existenz aufzudecken. Aber richtig, er war ihr ja noch eine Antwort schuldig, die Theaterbilletts betreffend, welche Fräulein Klara durch eine Schulfreundin erhielt, deren Sohn — Pardon, es war wohl nur ihr Neffe — einen bescheidenen Posten im Bureau des Stadttheaters bekleidete. Minna ließ den hübschen Kopf hängen.

„Weshalb sagte man mir denn das Gegenteil? Meine Freude wäre eine viel größere gewesen, hätte ich gewußt, daß meinen Verwandten keine Ausgaben aus einem Vergnügen für mich erwachsen.“

Es war merkwürdig. Der Amtsrichter hatte schon wieder einen Grund, sich über Fräulein Minna zu freuen, und, um ehrlich zu sein, er that es von ganzem Herzen. Nur zu einem Ausdruck über diese Freude kam er nicht mehr, noch zu einer Antwort auf ihre Frage, weshalb man ihr bezüglich der Biletts eine Unwahrheit gesagt habe, denn in demselben Augenblick, als er seinen Gefühlen Ausdruck geben wollte, schlugen die knöchernen Finger eines transatlantischen Logierbesuchers aus dem Fränkelschen Kreise so energisch auf die Tasten des klapperigen Pianinos, daß der Amtsrichter sowohl wie seine Nachbarin, die beide nicht gerade an schwachen Nerven litten, ob dieses unerwarteten Ueberfalls schreckhaft aufstuhren. Und als nun aus dem zarten Bündnis von Menschenknochen und Gesangsantzen eine Walzermelodie entpfeff, deren Holprigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, als der „echte Smyrnatoppich“ (im Ausverkauf für 28 Mark erstanden) von geschäftigen Händen zurückgeschlagen wurde und Fräulein Klaras sonore Stimme die lieblichen Töne des Pianos übertrumpfte, la la Regimentskommandeur schnarrte: „Damensalzer, meine Herrschaften“, da war's um des Amtsrichters Fassung vollends geschehen, und ein willenloses Werkzeug von Fräulein Fränkels gesellschaftlichen Arrangements, ließ er sich von kräftigen und milder kräftigen weißen Armen umfassen und im Walzer wirbeln, daß ihm Hören und Sehen verging.

Minna, welche in ihrer Unschuld nichts davon ahnte, daß ihre freundschaftliche Unterhaltung mit dem Löwen des Abends einzig Schuld an diesem plötzlich hereingebrochenen Chaos war — Klara hatte sich, um die beiden zu trennen, nicht anders zu helfen gewußt, als einen Damentanz zu improvisieren — sah verwundert in diesen Wirbelsturm von Kleidern, Frackhöfen, Staubwolken, fliegenden Tischschürzen und mit beängstigender Waghalsigkeit hin- und herschwankenden nicht niert- und nagelsteifen Gegenständen in dem engen Zimmer. Sie hatte vollkommen Zeit zu diesen Beobachtungen, denn wildfremde Herren zum Tanz aufzufordern, ging ihr gegen das angeborene Schicksalstheatersgefühl, und der einzige, mit dem sie sich gern einmal lustig im Kreise gedreht, war nicht zu haben; wie ein von Hand zu Hand geschleudertes Federball flog der auf 100 000 Mark Geschätzte hin und her. Da endlich trat in den Herzen der rasenden Damen ein Augenblick mitleidiger Nührung ein. Mein Gott, wie das arme Opfer nach Atem rang! Wenn ihn der Schlag rührte, war der Liebe Müß' umsonst gewesen. Zur Erbin würde er schwerlich eine von ihnen eingeseht haben. Aber was war das? Hatte der Undankbare sich wieder erholt? Kaum freigelassen eilte er zu dieser unausstehlichen Provinzialin, doch — „schade, die Klara war klüger als er“ — als der Amtsrichter nur noch auf Armeslänge von Minna entfernt war, wurden die melodischen Tanzweisen der Knochenfinger ebenschnell unterbrochen, wie sie vorher überraschend eingeseht hatten.

Aber als eine halbe Stunde später die Gesellschaft sich ins Nebenzimmer begab, in das Land, wo die Heringsalate und die Neunagen blühten, wo aus dem dunkeln Laub der Peterfilie der „Marinierte“ glühte und die belegten Brötchen so wenig „Belag“ boten, daß sie mit Zug und Recht „belogene Brötchen“ tituliert werden konnten, da ließ sich der Amtsrichter nicht ein zweitesmal überköpeln. Durch den Nebel der Wutblicke sämtlicher Damen suchte er seinen Weg zu Minna, unbeirrt darum, ob er sich durch diese Handlungsweise möglichenfalls den schlimmsten Vorwürfen und Verdammungen aussetzte.

Als er sie gefunden hatte, ließ er sie sobald nicht wieder los, und sie ließ sich gern gefallen, von ihm festgehalten zu werden. Nur als er sie am Ende inständig bat, baldmöglichst nach Stargard zurückzukehren, sah sie enttäuscht und traurig zu ihm auf.

Weshalb sollte sie gerade jetzt abreißen, wo sie einen so guten Freund gefunden hatte? Er verstand ihre stumme Frage. Sollte er ihr wahrheitsgemäß antworten, daß nach dem heutigen Abend, nach seiner unverhohlenen an den Tag gelegten Neigung für sie, Tante und Cousinen ihr das Leben hier zur Hölle machen würden?

Nein, weshalb die goldbreine Lebensanschauung dieses vertrauenden Geschöpfes noch ärger trüben, als er es heute schon gethan. So sagte er nur: „Fragen Sie mich nicht nach dem Grund, aber um unserer rasch geschlossenen Freundschaft willen — nicht wahr, wir sind doch Freunde geworden? — reisen Sie ab!“

Sie nickte stumm und noch immer traurig mit dem Kopfe.

Ihre Betrübniß gab ihm den Mut, ziemlich übergangslos hinzuzufügen: „Und wenn Sie mich haben wollen, so folge ich Ihnen bald.“

Sie erröthete bis an die Haarwurzeln, sah ihn einen Augenblick erstaunt und ungläubig an, dann aber schlug sie herzlich in seine mit innigem Ausdruck dargebotene Rechte.

* * *

Eine Woche später erhielten Fränkels die gedruckte Verlobungsanzeige. Die „Anschuld vom Lande“ war noch nie so schlecht behandelt worden, als an diesem Tage.

Das Brautpaar aber hat es nie bereut, sich so schnell gefunden zu haben und nicht erst, wie es „gute Sitte“, auf mit gesellschaftlichen Unwahrheiten gepflasterten Umwegen eines kostbaren Theils ehrlichen Glückseligkeits verlustig gegangen zu sein.

Schachbrett.

Nachdruck verboten.

Wit der reichen Litteratur über Schachspiel hat auch das letztere in der neueren Zeit einen erheblichen Aufschwung genommen. Die großen illustrierten Journale bringen regelmäßig Schachaufgaben, denn es giebt wohl wenig Familien, in denen nicht das eine oder das andere Mitglied dieses edelste der Brettspiele zu würdigen wüßte.

Es liegt mir hier nicht die Aufgabe vor, die Art und Weise zu beschreiben, wie es gespielt wird, sondern ich möchte das Material, mit dem wir spielen, etwas näher betrachten, um den Lesern einen Wink zu geben, wie das alte, bis dahin gebrauchte Schachbrett durch ein neues, vorzügliches zu ersetzen ist. Daß die bis jetzt verwendeten Schachbretter Schmuckstücke sind, können wir nicht behaupten, nur in den allerbesten Fällen begegnen wir einer kostbaren Arbeit. Das hier zu beschreibende Brett ist nun als Material außerordentlich wohlfeil, dabei ist es schöner, farbenprächtiger und praktischer, als eine kostbare Florentiner Mosaikarbeit.

Wir nehmen ein gewöhnliches, weißes, blasenfreies Fensterglas von genau 32 Cent. im Quadrat, das wir ungefähr mit 50 bis 60 Pfennig bezahlen. Je dünner das Glas ist, desto besser wirkt es für unsere Arbeit. Mit etwas Spiritus und Schlemmkreide reinigen wir die Scheibe auf beiden Seiten und stellen sie dann bis auf weiteres zurück. Einen Bogen Zeichenpapier, der circa 40 Cent. im Quadrat hat, stecken wir auf das Reißbrett und zeichnen nun mittelst Schiene und Winkel ein genaues Quadrat von 32 Cent. Die Seiten teilen wir in acht Teile, sodaß die Breite des Feldes 4 Cent. beträgt. Wir linieren das Brett vollständig und ziehen dabei jede einzelne Linie über die Endpunkte des Quadrates hinaus; wir erhalten daher auf dem Papier eine Figur, wie Fig. 1 zeigt.

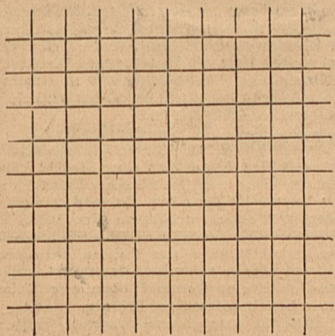


Fig. 1.

Auf diesen bezeichneten Bogen legen wir die Glasscheibe so, daß dieselbe erstens das eigentliche Quadrat deckt, zweitens, daß der überstehende Rand auf allen Seiten gleich breit ist, also 2 Cent. hat. Um ein Verschieben des Glases zu verhindern, heften wir das letztere mit etwas Gummi arabikum oder Wachs vom Wachsstock auf dem Papierbogen an.

Wir können jetzt mit dem Malen beginnen. Auf unsere Delmalpalette nehmen wir Zinnober, Chromgelb und eine Wenigkeit Eisenbeinschwarz. Fangen wir mit den weißen Feldern an und betrachten das erste links oben als ein solches. Wir nehmen in den breiten Vorstipsel Rot und malen hier in schräger Richtung Adern hinein, wie es uns gerade in den Sinn kommt, ohne jede besondere Sorgfalt; auch die Kontur halten wir nicht, sondern malen überall etwas darüber fort, als wäre sie gar nicht vorhanden. Hat dieses Feld einzelne Adern bekommen, so nehmen wir das dritte (das zweite wird später schwarz). Das dritte wird in der ähnlichen Art behandelt, und so fort, bis alle zweiunddreißig Felder mit roten Adern versehen sind. Nun nehmen wir Chromgelb und arbeiten die gesamten weißen Felder ebenso durch, dabei

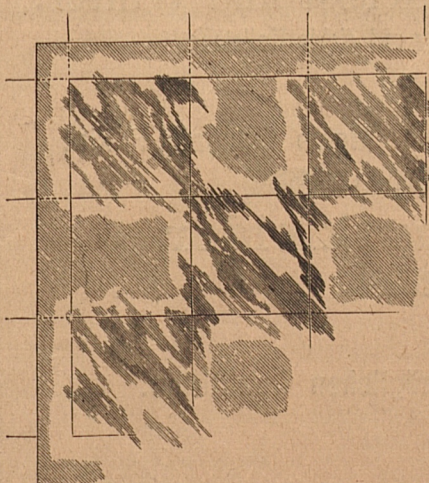


Fig. 2.

schadet es nichts, wenn sich Rot und Gelb hier und da mischen. Auch eine Wenigkeit Schwarz kann den Feldern dünn aufgetragen beigegeben werden (Fig. 2). Die Farben sind noch naß, denn die Malerei geht schnell von statten; wir legen nun sofort Weiß auf. Das Cremniger Weiß wird so genommen, wie es in der Tube ist, also unverdünnt, dann überstreichen wir die gesamten weißen Felder. Auch hier muß die Farbe über die Konturen fortgehen, nebenbei dürfen wir beim Uebermalen der Farben nicht zu sehr aufdrücken, damit wir die unterliegende rote und gelbe Farbe nicht fortwischen. Ganz ist dieses Vermalen nicht zu vermeiden; das soll es aber auch nicht, denn dadurch erhalten wir den Schmelz, den der natürliche Marmor so oft zeigt. Um nun die Malerei zu kontrollieren, lösen wir erstens zwei Reißnägeln, zweitens an den beiden entsprechenden Stellen den Klebstoff zwischen Papier und Glas, tippen das letztere behutsam auf und schauen nach, ob die gemalten Stellen möglichst natürlich scheinen. Die Felder müssen dann wie Fig. 2 aussehen. Wo Farbe fehlt, helfen wir nach, bringen dann das Ganze in seine alte Lage und lassen die Malerei trocknen. In 6 bis 8 Tagen ist dieser Prozeß so weit vorgeschritten, daß wir weiter arbeiten können. Wir nehmen ein recht gerades Lineal, legen dasselbe auf die senkrechten und wagerechten Linien und ziehen diese mit einem scharfen Messer durch. Wir durchschneiden also die Delfarbe und bekommen dadurch 32 gleichgroße weiße Felder. Da auf den späteren schwarzen Feldern ein Ueberfluß an Farbe ist, nehmen wir diesen durch Abschaben mit einem Messer sauber fort, es darf jedoch die Schnittkante an den weißen Feldern nicht verletzt werden. Ist diese Arbeit vollendet, so müssen die weißen gemalten Felder sich mit den unten auf dem Papier gezeichneten vollständig decken.

Wir können jetzt das Glas vom Papier ablösen, um das Bemalen der schwarzen Felder genau zu verfolgen. Wir nehmen zuerst Pariser Grün und malen, ebenso wie vorher rote, so jetzt grüne Adern, haben jedoch darauf zu achten, daß diese Adern die entgegengesetzte Richtung der roten haben. Das Grün wird ziemlich stark aufgetragen. Hierauf nehmen wir Eisenbeinschwarz, dem wir ein paar Tropfen Siccativ hinzuzügen, und überstreichen die ganze Fläche, auch die weißen

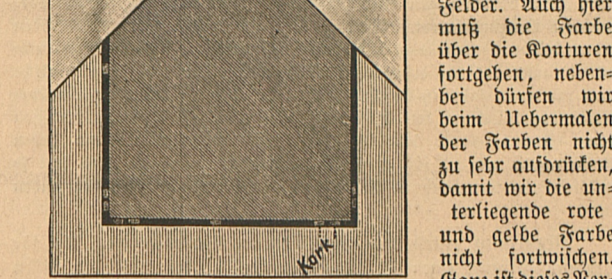


Fig. 3.

Felder damit; drehen wir die Glassplatte, so haben wir jetzt schwarze Felder mit grünen Adern, dem Malachit sehr ähnlich. Es fehlt uns noch der Rahmen und die Zusammenstellung.

Für den Tischler ist es leicht, diesen einfachen Rahmen, der allerdings genau nach den gegebenen Maßen angefertigt sein muß, herzustellen. Ich habe hier zwei verschiedene Arten gewählt, um jedem Geschmack zu genügen.

Profil Fig. 3 ist für Holzmalerei gedacht. Der Rahmen ist glatt, 8 Cent. breit und hat ein Nichtenmaß von genau 32 Cent. Zum Einlegen der Scheibe ist ein Falz vorhanden, der 2 1/2 Cent. breit sein muß. Als Material ist Ahornholz zu verwenden. Vor dem Malen ist das Holz mit feinem Sandpapier abzuschleifen und so zu behandeln, wie es auf S. 139 d. Z. angegeben ist. Die Zeichnung pausen wir auf, konturieren sie mit Lampenschwarz, decken den Grund mit Sepia naturell und Sepia coloré — das Ornament bleibt weiß — und tönen die dunkleren Stellen mit gebrannter Terra Sienna ab.

Die Ränder außen und innen werden mit Schwarz grundiert und später mit schwarzem Spirituslack (für Holz) überzogen.*

Ist die Malerei zu Ende geführt und gut trocken, so legen wir den Rahmen mit der gemalten Seite auf einen Tisch, der mit einem weichen Tuche bedeckt ist, und die trocken gewordene Glassplatte in den Falz. Da der Zwischenraum etwas größer ist, als die Scheibe, so müssen wir die letztere provisorisch befestigen (man kann dieses leicht durch etwas weiches Wachs), wir wenden dann Rahmen und Platte, um zu sehen, ob die Scheibe die richtige Lage hat. Um das Glas definitiv zu befestigen, schneiden wir von einem gewöhnlichen Kort einige Streifen und legen diese zwischen Glas und Holz in die vier Ecken, sodaß ein Verschieben unmöglich ist. Vier Stück starkes Papier schneiden wir so, wie es Fig. 4 zeigt, und kleben diese mit Fischleim auf Holz und Glas an. Auf eine Ecke des Rahmens schrauben wir eine kleine Blechöse fest, wie in Fig. 4 angegeben, die jede Eisenhandlung führt. Das Stück kostet 1 Pf.

Zum Schluß des Ganzen bedürfen wir noch einer 5 Millimeter starken Pappe von 47 Cent. Quadrat. Wir durchstechen sie mit 4 bis 6 Löchern an den Rändern. Vor dem Auflegen und Anschrauben legen wir jedoch so viel Zeitungspapier auf die Glasscheibe, bis der Zwischenraum zwischen Glas und der Höhe des Rahmens ausgefüllt ist, dann legen wir die Pappe auf und schrauben sie fest mit kleinen Messingschrauben an (Fig. 5).

Eine zweite Art Rahmen für Mosaikarbeit folgt in der nächsten Nummer. Zu bemerken ist noch, daß sich dieses Schachbrett sehr sauber halten läßt und dadurch, daß es mit einer Dese versehen ist, nicht nur als Wanddecoration mit den kostbarsten Majolikafachalen erfolgreich konkurrieren kann, sondern auch niemals den Platz, welchen ein Spieltisch beansprucht, einnimmt und an jeder beliebigen Stelle Verwendung finden kann (Fig. 6).

* Fasen für den Rand liefert Frau Anna Hülfker, Berlin S., Alexanderstraße 38, bei Einlieferung von 1 Mark in Briefmarken

Oskar Hülfker.

Aus dem Frauenleben.

— Fräulein F. von Bülow, die sich als Krankenpflegerin in Ostafrika ausgezeichnet hat und auch als Schriftstellerin erfolgreich thätig gewesen ist, wurde als Gesellschafterin und Hofdame zur Königin von Rumänien berufen.

— Fürstin Pauline Metternich beabsichtigt im nächsten Jahre in Wien eine großartige Ausstellung aller solcher Gegenstände zu veranstalten, die mit der Musik in Zusammenhang stehen. Hauptächlich sollen alle Arten musikalischer Instrumente und Handschriften zur Ausstellung gelangen, den großen Tonbildnern sollen besondere Zimmer gewidmet und in einem vorzüglich akustischen Raume Musikaufführungen moderner Opern veranstaltet werden.

— Frau Anna Schramm, die einst so gefeierte Soubrette des Wallnertheaters, welche seit kurzem für die Rollen der komischen Alten als Mitglied des königlichen Schauspielhauses Berlin verpflichtet ist, hat ihr Gesamtvermögen testamentarisch der Pensionskasse der deutschen Bühnengenossenschaft vermacht.

— Einige interessante Familiennachrichten werden gemeldet: die Schriftstellerin Frau Klara Lauckner in Königsberg i. Pr. hat sich mit Hermann Sudermann verlobt, Fr. Marie Wessel mit Emil Gbye. Helene Rittershaus, die Tochter des Dichters Emil Rittershaus, hat sich mit Professor F. Schaper in Berlin vermählt.

— Im englischen Kriegsministerium hat sich die Anstellung von Frauen zur Bedienung der Schreibmaschinen so gut bewährt, daß daselbst bereits zwei Kopistinnen-Abteilungen unter der Aufsicht einer „Lady superintendent“ errichtet wurden.

— Auf der diesjährigen Kunstausstellung zu Athen wurde der Bildhauerin Euphrosine Georgias für eine Statuette der Pallas Athene die goldene Medaille verliehen.

— In Rußland werden zur Erleichterung der Fortbildung und des Erwerbes der Frauen immer weitere Mittel geboten; in Riga wurden neuerdings medizinische Lehrkurse für Frauen eröffnet, und in Petersburg begründete Frau Zwanjshy eine Handelsschule mit zweijährigem Lehrkursus für Frauen. Den Schülern der staatlichen Gymnasien ist der Besuch dieser Anstalt unentgeltlich gestattet.

— Auch in Portugal hat jetzt eine junge Dame zum erstenmal die medizinischen Studien in glänzender Weise beendet: Fr. Amelia Cardia, welche nach einer zweijährigen Thätigkeit als Assistentin im Hospitale St. Joseph von der medizinischen Hochschule zu Lissabon in feierlicher Weise zum Doktor promoviert wurde.

Als Notare sind in New-York zur Zeit vier Frauen thätig; eine andere Frau fungiert als Gehilfin und Sekretär des Vegetationskommissars; noch eine andere, Miß Augusta de Bar, hat nach wohlbestandener Prüfung das Diplom als steam engineer — Ingenieur bei Eisenbahnen und auf Dampfmaschinen — erhalten.

Auf der Weltausstellung in Chicago im J. 1893 wird eine besondere Abteilung den verschiedenen Gebieten der Frauenthätigkeit gewidmet werden. Nach dem preisgekrönten Entwurf der zweiundzwanzigjährigen Architektin Miß Sophie Heyden wird ein geräumiger Pavillon erbaut, der alle für die Ausstellung bestimmten Frauenarbeiten umfassen soll. Zur Aufnahme der Kunstwerke von Frauenhand werden große Galerien errichtet, während ein besonderer Saal zur Ausstellung der von Frauen geschriebenen Bücher, sowie der von Frauen geleiteten Zeitschriften, bestimmt ist.

Den Frauen von Australien wurde vom borigen Parlament das gleiche politische (aktive und passive) Wahlrecht zugesprochen, wie den Männern.

Totenschau. In Njinskaja bei Moskau starb die junge Gemahlin des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, Großfürstin Alexandra, Tochter des Königs Georg I. von Griechenland und seiner Gemahlin, der russischen Großfürstin Olga; in Berlin die Schriftstellerin Olga von Gayvoronky, welche seit Jahren unter dem wohlbekanntesten Namen D. Gayer Novellen und Romane schrieb und zu den bestbelegtesten Erzählerinnen der Gegenwart gehörte; in Baden-Baden die Malerin Martha Fischer, ein geschätztes Mitglied des Vereins der Künstlerinnen zu Berlin; in Weinhaus bei Wien Frau Johanna Bischoff von Altenstern, Witwe des bekannten Generalfeldarztes und einst eine Zierde der Wiener Gesellschaft; in Charlottenburg Frau A. Dombrowsky, die unter dem Pseudonym Th. Amnar eine Reihe von Erzählungen veröffentlichte; in Maria-Engersdorf bei Wien Frau Marie Mitterbacher, eine Freundin von Schubert, Grillparzer und Lenau; in Wien die berühmte Sängerin Frau Marie Wilt, welche geisteskrank war und sich durch einen Sturz aus dem Fenster das Leben nahm.

Fig. 4: A diagram showing the application of paper strips to the board, illustrating the 'Dese' (cover) technique.

Fig. 5: A diagram showing the application of paper strips to the board, illustrating the 'Dese' (cover) technique.

Fig. 6: A diagram showing the application of paper strips to the board, illustrating the 'Dese' (cover) technique.

Fig. 6: A diagram showing the application of paper strips to the board, illustrating the 'Dese' (cover) technique.

Allerlei fürs Haus.

Wie sollen wir unser Leinwand aufbewahren? Ein wohlgefüllter Wäschschrank ist ein berechtigter Stolz einer jeden Hausfrau, und bei der Ausstattung ihrer Töchter spielen die Schränke, welche die Mutter nach alter guter Sitte im Leinwandschrank sammelt und aufspart, eine hervorragende Rolle in der mütterlichen Sorgfalt. Wie sollen wir nun diese Leinwand, welche oft zu jahrelangem Aufbewahren bestimmt ist, behandeln? Die Leinwand, wie wir sie fertig aus den Fabriken beziehen, ist sehr stark appretiert, dieser Appretur verdankt sie ihre blendende Weiße. Aber es gilt hier der alte Spruch: zuviel ist oft vom Uebel. Ganz abgesehen davon, daß die Falten stark appretierter Zeuge leicht brechen, giebt die Appretur beim Lagern an feuchten Orten auch Anlaß zu Schimmelbildungen, deren Vegetation im weiteren Verlaufe die Leinwandfaser selbst beschädigt. Derartige Beschädigungen kommen bei Leinwandzeugen, die in die Tropen gesandt werden, nicht selten vor und geben dann Veranlassung zur Entstehung großer Verluste. Empfiehlt sich also wegen des besseren Aussehens der appretierten Sachen für die Hausfrau ein vorheriges Stärken der Wäsche, so kann andererseits nur empfohlen werden, daselbe nur mit geringen Mengen eines aus guter Weizenstärke bereiteten Kleisters vorzunehmen und streng dafür zu sorgen, daß die Wäsche vor Feuchtigkeit geschützt aufbewahrt werde.

Verwendung von Wasserstoffsuperoxyd. Wenn auch nicht unter seinem chemischen Namen, so doch unter allerlei Phantasienamen, mit denen Haarbleichwasser in den Handel kommen, ist das Wasserstoffsuperoxyd schon seit einer Reihe von Jahren dem größeren Publikum bekannt. Da es Wasser ist, welches noch Sauerstoff lose gebunden enthält (oxybiertes Wasser), so findet seine Wirkung eine Erklärung dadurch, daß es diesen lose gebundenen Sauerstoff leicht an andere Körper abgibt und, da auf diesem Vorgange das Bleichen beruht, dieselben bleicht. Ist der Sauerstoff verbraucht, so bleibt, nach der oben

gegebenen Erklärung, natürlich reines Wasser zurück. Behandelt man also Wäsche z. B. behufs Bleichens mit Wasserstoffsuperoxyd, so kann keine Beschädigung derselben eintreten, wie dieses bei nicht genügend sorgfältiger Behandlung bei der Chlorbleiche häufig der Fall ist. Die Bleiche mit Wasserstoffsuperoxyd ist ebenso erfolgreich und vor allen Dingen ebenso unschädlich wie die Rasenbleiche, bei der ähnlliche chemische Vorgänge das wirkende Prinzip sind. Außer zum Bleichen von Wäsche kann Wasserstoffsuperoxyd mit eben demselben Erfolge bei vergilbter Wolle und Seide, bei Baumwolle, Federn, Haaren, Schwämmen und vielen anderen Gegenständen angewendet werden. Strohhüten, die an der Sonne verbrannt sind, kann man ihre weiße Farbe wiedergeben, wenn man sie mit Seifenwasser abbürstet und dann, nachdem sie mit reinem Wasser abgespült sind, in Wasser bringt, dem etwas Wasserstoffsuperoxyd zugefügt wurde. Ebenso verfährt man bei gelb gewordenen Messerg Griffen, alten Schmuckstücken von Eisenblech und dergl., mit dem einzigen Unterschied, daß man diese Gegenstände vorher mit Benzol abreibt. Tinten-, Obst- und Weinflecke verschwinden sofort bei der Behandlung mit Wasserstoffsuperoxyd. Als Desinfektionsmittel findet daselbe erfolgreiche Verwendung z. B. bei Krankenwäsche und zur Luftreinigung in Krankenzimmern. Seine Einführung als Konservierungsmittel in den Haushalt dürfte nur eine Frage der Zeit sein. Jedenfalls ist das Wasserstoffsuperoxyd gegenüber den hohen Preisen, mit dem es sich als Haarbleichwasser einführt, schon jetzt so wohlfeil geworden, daß es Verwendung in Haus und Gewerbe finden kann.

Bereitung eines wohlschmeckenden Fleischbretts. Um für Verdauungsstränke einen Fleischbrei herzustellen, der nicht den vielen widerwärtigen Geschmack nach rohem Fleische besitzt, empfiehlt Dr. Carles, geschabtes rohes Rindfleisch mit etwas fetter Bouillon und, nachdem der Brei zur Entfernung von Fleischfasern und Sehnen durch ein Haarsieb gedrückt ist, mit etwas dickem Erbsenbrei zu versehen. Ehe man den so erhaltenen Fleischbrei genießt, muß man ihn eine Zeitlang in warmes, aber nicht heißes Wasser stellen.

Neues vom Buchertisch.

(Wir behalten uns näheres Eingehen auf nachstehend verzeichnete neuer erschienene Bücher nach Raum und Gelegenheit vor.)

Berger, Wilhelm. Der Erbe von Rattigen. Berlin, Albert Goldschmidt.

Bergner, Rudolf. Der Herr Erketor Brandhuber. Mannheim, J. Benschheimer.

Ernst, Otto. Aus verborgenen Tiefen. Hamburg, Konrad Klob.

Eschenbach, Wolfram von. Herausg. von Dr. G. Bornhauf. Leipzig, B. G. Teubner.

Gjellerup, Karl. Richard Wagner in seinem Hauptwerk "Der Ring der Nibelungen". Deutsch von Dr. O. L. Stritzel. Leipzig, Feodor Reinboth.

Hardung, Viktor. Sonnenfeuer. Zürich, Verlagsmagazin (S. Schabelitz).

Hebbel, Friedrich. Sämtliche Werke. 1. Halbband. Hamburg, Hoffmann und Campe.

Hohenwalb, Hedwig. Illustriertes Viktoria-Kochbuch der nord- und der süddeutschen Küche. Oranienburg, Ed. Freyhoff.

Kaeding, F. W. Biographie Wilhelm Stolzes. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.

Knüttel, R. Uniformkunde. Band II, Heft 4. Rathenow, Max Babenzien.

Kombiell. Der Oberverein. Berlin, Paul Wieselthel.

Knull, Ferdinand. Deutsches Namenbüchlein. Leipzig, Ferd. Hart u. Sohn.

Ludwig, Otto. Gesammelte Schriften. Lieferung 17-22. Leipzig, Fr. Wihl. Grunow.

Sykt's Vergangenheit, Erzählungen aus. Tondern, F. Dröbke.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Kühling in Berlin.

Der Insertionspreis beträgt
M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.
pro Nonpareille-Zeile.

Anzeigen.

Aleingige Annoncen-Aannahme
Rudolf Mosse, Berlin S.W.
und dessen Filialen.

Schwarze Seidenstoffe

ca. 180 verschiedene Qualitäten — direkt an Private — ohne Zwischenhändler:
von 95 Pfg. bis Mk. 16.80 per Meter nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in Zürich (Schweiz).

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Gartenbauhschule für Damen: Verein Frauenwohl.

Abtheilung: **Binderei und Versand.**

Verkaufsstelle: **Berlin C., Kaiser-Bazar,** Haupttreppe 1. Werder'scher Markt.

Comptoir: **Berlin C., Kurstrasse 11,** parterre. Telephon Amt I Nr. 1629.


empfehlen unter Garantie sorgfältigster Verpackung Blumen-Arrangements in jeder gewünschten Form, Specialität Tafelschmuck, Topfpflanzen, Schnittblumen, Gräser- und Nafarrbouquets, Fruchtgewinde, Atelier- und Florfränze, Sämereien, Blumenwiebeln und genau präparierte Erdmischungen für Zimmerpflanzen. Illustriertes Preisatlas, sowie Prospect der Schul- und Windecurse gratis und franco.

Sammet u. Seidenstoffe

Jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: „**Braultkleider**“. Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Muster franco.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,**

also aus erster Hand in jedem Maass zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammete und Blüschje jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Für Modistinnen.

Federbesätze, Federboas, Knöpfe, Jet-Steine, Sammet und Plüsch.

Auszug aus dem Preis-Courant.

Zaillenfutter (Röper) Mtr. 88, 45, 50, 60 Pf.

Zaillenfutter zweifseitig Mtr. 50, 70, 85, 100 Pf.

Gage Ia., schwarz, weiß, grau, 10 Mtr. p. 2.00 M.

Prima Kleiderfatin in allen Farben Mtr. 75 Pf.

Gurband Ia. mit Silberstreifen 8 Mtr. 60 Pf.

Zaillenfrangen zum Einschleiben Gros 1.10 M.

Zaillenbohlbandfrang. m. seid. Streif. Gros 2.80 Pf.

Schweißblätter, echt Gummi mit Ericot, Dk. 4 Mtr.

do. do. extra groß, Dk. 4.50 Mtr.

Sendungen über 20 Mtr. franco.

Muster franco. — Stoffproben erbeten.

S. Mecklenburg, Berlin O.,

Blumenstraße 88, gegenüber Wallnertheaterstr.

Überall zu kaufen
Dommerichs Anker-Cichorien.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von L. Weyl, Fabrik helzbarer Badestühle, Berlin W. 41.

Für Hausfrauen.

Alle Wollmatten jeder Art und rohe Wolle werden zu sehr haltbaren Hausmatten, Unterroten, Partieren- und Käuferböffen, Schlaf- und Teppichdecken, sowie Buchst. f. Herren- u. Knaben-garderobe umgearbeitet. Muster franco durch **R. Eichmann, Wallenstedt a. Harz.**

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider M. 1,20

bis Mk. 18.— Mtr. in allen existierenden Geweben liefert in einzelnen Roben oder ganzen Stücken zu festen billigen Fabrikpreisen die Seidenwarenfabrik

Crefeld. Michels & Cie., Berlin W., Leipz. Str. 101.

Königl. niederl. Hoflief. Lieferanten des Deutschen Officiersvereins und des Deutschen Beamtenvereins. Proben postfrei.

Aussehen erregend

find die Erfolge der **Weil-Schroeder'schen** präim. rothebenen Hygiene-Ericotagen-Artikel, gef. gesch. Nr. 9596, bei Personen, die an Neuralgie, Fichias, Rheumatismus und verwandten Krankheiten leiden. Außer vielen anderen med. Autoritäten haben die Herren Prof. Leichtenstern, Prof. Hesse, Geh. Rath Prof. Czerny, Prof. Schillbach, Generalarzt Schmidt, Generalarzt Lindner, Geh. Medicinal-Rath Leibarzt Florischüs, Geh. San.-Rath Hildebrandt, San.-Rath Servaes, Dr. med. Eschbaum meine Fabricate als Unterzeuge, Leibbinden, Schlafkissen, Knie- und Fußwärmer, Neuralgiehauben, Ohr-Tampons zc. einzeln und allgemein begutachtet und die Vorzüge anerkannt. In besseren geeigneten Geschäften erhältlich, wo nicht, versendet Prospect mit glänzenden Zeugnissen gerne umsonst und frei

Weil-Schroeder, Crefeld, mechanische Fabrik rothebenen Hygiene-Artikel.

Die Rohseide gestattet zu jeder Jahreszeit ohne ungünstige Einwirkung einen Wechsel selbst in den schwersten Unterzeugen, verfilzt nicht, ist waschbar und trimpfbar. Im Wandover haben sich meine Fabricate (siehe Attest des Prof. d. med. Fakultät der Universität Jena Hrn. Dr. med. L. Schillbach) vorzüglich bewährt (nicht zu verwechseln mit weiß oder gelb gefärbten Chappes oder Halb-Quail).

in schwarz und farbig; nur feinste Fabricate.
Grösste Auswahl in schwarz, garantirt solid.
Porto- und zollfreier Versand einzelner Roben und ganzer Stücke direct an Private.
Muster umgehend franco.

J. Spinner, Jacob Zürrer's Nachf., Zürich.

Mode-Bazar Gerson & Co.

Königliche Hoflieferanten

Berlin W., Werderstrasse 9-12.

Proben-Versand sämtlicher Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen für Herbst und Winter.

Klare, halbklaare und dicke Stoffe in den schönsten Lichtfarben für Ball- und Gesellschaftskleider. Schwarze klare, halbklaare und dicke Wollstoffe.

Neue Seidenstoffe:

Damas Princesse, Damas deux lâts, Damas Pekin, Damas Pendeloque, Damas glacé, Damas lamé, Moiré français Pekin, Moiré antique Pekin. ➡ Bedeutende Sortimente in ganz neuen Tag- und Lichtfarben. ➡

Special-Abtheilung weisser Seidenstoffe für Brautkleider.

Schwarze Seidenstoffe, nur vorzügliche bewährte Qualitäten.

Lindener Zephyr-Sammete

für Costumes, Jupes drapés, Mädchenkleider und Knabenanzüge, glatt und gestreift in vorzüglichen Qualitäten.

Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

—== Versand von Proben und Aufträgen von 20 Mark an postfrei. ==—

Feine Küche.

Panadenuppe (spanisch). Eine Knoblauchzehe röstet man bräunlich in feinstem Olivenöl — zu jedem Liter Suppe rechnet man reichlich 1 1/2 Eßlöffel Del — dann fügt man für jedes Liter Suppe 50 Gr. Semmelkrume (50 Gr. 1 1/2 Eßlöffel) hinzu, läßt sie 5—7 Minuten mit durchschwitzen, giebt dann die nötige Fleischbrühe — auch Wasser und Fleischextrakt oder zu Fastenuppen auch Fischbrühe, noch etwas frische Butter, 2 Prisen weißen Pfeffer hinzu, läßt alles auf gelindem Feuer unter öfterem Schütteln 1/4—1 Stunde kochen, richtet die mit etwas gehackter Petersilie versehene sämige Suppe an und giebt dazu geröstete Semmelwürfel.

Italienische Muscheln. 200—250 Gr. Maccaroni werden in gesalzenem Wasser beinahe weich gekocht (sie dürfen nicht zerfallen); auf einem Sieb läßt man sie gut abtropfen, zerteilt sie in 1 1/2—2 Cent. lange Stücke und mischt sie mit folgender Sauce. 200 Gr. mageren, in kleine Würfel geschnittenen Schinken (man thut gut, den Schinken einige Stunden in Milch zu legen), 1 feingehackte Schalotte und 1 aufgeschäumten Eßel Mehl schwitz man in Butter, giebt 1 Prise weißen Pfeffer, das nötige Salz und 1/4 Liter süßen Rahm dazu, kocht dies unter beständigem Rühren 8—10 Minuten, giebt die Sauce durch ein Sieb zu den Maccaronis, füllt die Masse in die gut gebutterten Muscheln, streut auf jede etwas geriebenen Parmesantäje und weiße Semmelkrumen, träufelt Butter darüber, stellt die Muscheln auf ein Blech, dieses in einen ziemlich heißen Ofen und läßt die Maccaroni goldbraun backen.

Rebhühner mit Trüffel. Einige junge, gut vorbereitete Rebhühner werden in Mehl leicht umgewendet, in kochende Butter gelegt und hell gebräunt, worauf man sie bis zur Hälfte mit kräftiger Fleischbrühe bedeckt, mit Salz und Pfeffer bestreut, sie halb gar dünst, dann umwendet und ganz und gar dämpft. Einige recht schöne Trüffel wäscht und schält man, zerschneidet sie in Scheiben, schwitz diese mit etwas Petersilie, feingehackten Schalotten, etwas Salz und 1 Prise Pfeffer 15 Minuten in Butter, gießt dann etwas Madeira und etwa 1/4 Liter der Rebhühnerbrühe daran, dämpft die Trüffel weich, schärfst diese Sauce dann durch etwas Zitronensaft, giebt sie beim Anrichten auf eine Schüssel und legt die Rebhühner darauf.

Rosentohl, Kastanien (Maronen) und Gänserouladen. Der Rosentohl wird gut verlesen, in gesalzenem Wasser, dem man etwas

Natron zusetzte, in offener Kasserolle gargekocht, doch darf er nicht zerfallen. Dann legt man ihn auf ein Sieb, übergießt ihn mit kaltem Wasser und läßt ihn abtropfen. Kurz vor dem Anrichten wird der Rosentohl in einer Sautierpfanne mit frischer Butter unter Hinzufügung von etwas geriebener Muskatnuß über dem Feuer geschwungen und das noch etwas fehlende Salz hinzugefügt. — Zu gleicher Zeit brüht und schält man ein gleiches Quantum Kastanien (Maronen), kocht sie in etwas Fleischbrühe mit Butter, Zucker, etwas Muskatnuß gar und stäubt nun etwas Mehl darüber. Die Maronen müssen glänzend sein und dürfen fast gar keine Sauce haben. Beim Anrichten legt man in die Mitte der Schüssel Kastanien, um diese im Kranz den Rosentohl und darauf die in Scheiben geschnittenen Gänserouladen; die Sauce der letzteren verdeckt man durch etwas Meismehl, giebt noch etwas Fleischextrakt hinzu und reicht sie nebenher. — Gänserouladen. Von 2 jungen Gänsen werden die Brüste abgelöst, jede mit einem Fleischlopper etwas glatt geklopft, mit Salz und geriebener Zitronenschale bestreut, mit feinem Del und Zitronensaft beträufelt zur Seite gestellt. Aus feingehacktem Kalbfleisch, Rind- und magerem Schweinefleisch, etwas Semmelkrume, 3—4 Eiern, 1 feingehackten in Butter geschwitzten Schalotte, etwas Gewürz und Salz bereitet man eine Farce und fügt noch etwas würflich geschnittene Trüffel oder Champignons hinzu. Mit dieser Farce bestreicht man dick die Gänsebrüste, d. h. die Seite, welche an dem Knochen gefessen hat, rollt jede, die Hautseite nach außen, fest zusammen und umwickelt sie mit Bindfaden. In eine Kasserolle legt man die zerhackten Gänseknochen, Zwiebelhälften, etwas harten Schinken, Wurzelwerk, Lorbeerblatt, Kräuter, giebt ein Glas Rheinwein und Salz dazu, legt die Rouladen darauf und dämpft sie unter Zufügung von 1—1 1/2 Liter Fleischbrühe weich. Während man die Sauce zubereitet, läßt man die Rouladen im Ofen etwas bräunen, oder man überzieht sie beim Anrichten mit brauner Glace. Das übrig gebliebene Gänsefleisch ist zu Ragout oder Aspic zu verwenden.

Gänsejulat. Ein Hase wird saftig gebraten, worauf man ihn erkalten läßt, alles Fleisch von den Knochen löst und in kleine Würfel zerschneidet. Auch einige Pfeffergurken und 10—12 entgrätete gewässerte Sardellen schneidet man in kleine Würfel, rührt 3—4 Eibutter mit feinem Provençeröl, 1/2 Eßelöffel englischen Senfmehl glatt, fügt dann etwas Kräutereßig, einige Eßlöffel sauren Rahm, einige Prisen Ruderzucker, Salz, 1—2 feingehackte Zwiebeln, 2 Eßlöffel Capern ohne deren Essig hinzu, giebt das geschnittene Fleisch

hinein, schwenkt alles gut durch und richtet den Salat mit Oliven, Sardellen, Eiern, Aspic u. s. w. beziert an. Dieser Salat kann als hors-d'oeuvre, vor dem Braten, auch bei Frühstück- und Abendgesellschaft verwendet werden. Man kann auch Bratenreste zu diesem Salat verwenden.

Strelcher Apfelfompott. 20—24 schöne große Goldbreinetten schält man, teilt sie in Viertel, entfernt das Kernhaus und schneidet die Äpfel in Scheiben. In flacher irbener Kasserolle bringt man eine halbe Flasche Rheinwein mit etwas Wasser, 375 Gr. Zucker, an dem man die Schale einer Citrone abrieb; etwas Zitronensaft und 100 Gr. in feine Stifte geschnittene Succade zum Kochen, fügt eine Prise Salz hinzu, legt die Äpfel hinein und läßt sie einige Minuten kochen, worauf man sie kalt werden läßt. Gleichzeitig löst man 60 bis 70 Gr. Gelatine auf, mischt sie unter die Äpfel, füllt diese in kleine Becherformen und stellt letztere auf Eis. Hat man kein Eis, so ist es gut, das Kompott tags vorher zu bereiten. Beim Anrichten taucht man die Formen in heißes Wasser, stürzt sie, richtet sie auf Kristalltellern an und beziert sie mit eingemachten Früchten, oder man kocht mit etwas Rheinwein und Zitronensaft und 125 Gr. Zucker ein dickes Gelee, läßt es kalt werden und zieht es über das Kompott.

Das Kompott kann man auch in einen Rand füllen, in die Mitte verschiedene eingemachte Früchte legen, und mit feinem Backwerk von verschiedenen Farben garniren, als süße Schüssel geben.

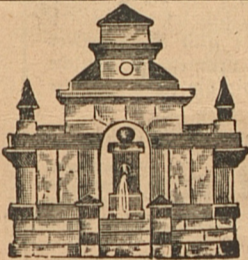
Apfelsinen à la Malta. Man nimmt schöne, gleichmäßig große Früchte. Von 7—8 Stück schneidet man einen Deckel ab, nimmt vorsichtig das Innere heraus und preßt dieses aus und verzieht die Schalen mit zierlichen Zaden. 7—8 andere Apfelsinen schält man, entfernt sorgfältig auch die weiße Haut, schneidet das Apfelsinenfleisch in kleine Stücken und entfernt dabei die Kerne. Die Schnittchen mischt man mit eben solchen Schnittchen eingemachter Ananas oder Quitten; auch eingemachte Erdbeeren oder Melonen kann man hinzufügen, doch läßt man deren Saft gut abtropfen. 275 Gr. Zucker, an dem man etwas von der Apfelsinenschale abrieb und ihn dann stieß, streut man über die Früchte und stellt sie auf Eis. Kurz vor dem Anrichten füllt man die ausgehöhlten Früchte damit, legt den Deckel darauf und richtet sie auf hoher Kristallschüssel pyramidenartig mit Orangeblättern beziert an. Für jede Person muß man 2 Apfelsinen rechnen, doch kann man rings um die Früchte im Kranze auch halbe gefüllte Apfelsinen legen. Man reicht eine feine Torte dazu. Fr. J. Schw.

Wem daran gelegen ist, eine gesunde und schöne Haut zu haben, benütze

Mouson'sche Toiletteseifen.

Eine gute Seife muss nicht nur reinigend, sondern auch wohlthätig auf die Haut wirken, indem sie dieser Frische, Geschmeidigkeit und Elasticität giebt. Geringe und schlecht fabricirte Seifen sind dagegen äusserst schädlich, weil durch ihre Schärfe die Fettdrüsen der Poren zerstört werden, wodurch die Haut spröde und rissig wird.

MOUSON & CIE'S TOILETTESEIFEN sind überall zu kaufen.



Universal-Holzbaukasten. Neuestes Spielzeug patentirt in Deutschland und allen civilisirten Staaten der Welt. Dieser Baukasten hat vor allen anderen den unschätzbaren Vorzug, dass die Bausteine durch Einsetzen von Schliessen eine feste Verbindung bekommen, wodurch das Zusammenfallen der Bauten verhindert wird. Zu haben in allen besseren Spielwarenhandlungen.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten ausserles. Musikpiecen. hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svoboda's illust. Geschichte d. Musik. Preis: 1/4jähr. (6 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhd. od. Poststelle. Probenummern gratis u. franco durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Unentbehrlich bei engen Wohnräumen! Patent-Bett-Sopha ein- u. zweischläfrig mit completten Matratzen, spielend leicht zu handhaben, ohne das Sopha von der Wand abrüchen zu müssen. Preise von 60 Mark an.

Patent-Bettstuhl „Mercur“ mit Matratze complett mit persisch gemustert. Bezug von 25 Mark an. Fabrikate mit der goldenen Medaille prämiirt. Versand in guter Verpackung. Illustrirter Preiscurant gratis und franco. Für Beamte coulante Zahlungs-Bedingungen.

R. Jaekels Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant, Berlin SW., Markgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.

Prämiirt Wien 1873. — Gegründet 1842. — Prämiirt Hamburg 1889. Meissner & Sohn, Hamburg. Leinen-Lager. Eigene Wäsche-Fabrik. Eigene Betten-Fabrik. En détail — Engros — Export — Preisbuch kostenfrei. !! Braut- und Baby-Wäsche-Aussteuern !! Hochelegantes Preisbuch Nr. 9 (600 Abbildungen) kostenfrei.

Leinen- und Baumwoll-Waaren. Tischzeug. Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche. Bade-Artikel. Bedeutendes Lager von Betten und Bettwaaren.

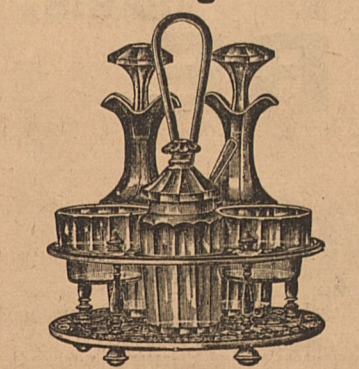
Specialität: Englische Metall-Bettstellen sowie Draht-Matratzen äusserst praktisch und dauerhaft! Abbildungen kostenfrei. 90 x 190 cm M. 32.—, 42.—, 45.—, 62.—, 74.—, 82.—, 100.—. 107 x 190 cm M. 36.—, 67.—, 152.—, 192.—. 137 x 190 cm M. 52.—, 74.—, 95.—, 100.—, 110.—. Leicht zerlegbar für d. Versand. Hochelegant. 600 Abbildungen enthaltendes Preisbuch Nr. 9 über unsere sämtlichen Artikel kostenfrei.

Preis 13 Mark. Komet der neue sanitäre Universal-Kinderstuhl ist mit einem Handgriff hoch oder niedrig zu verstellen, kein Herausfallen. In allen Städten Verkaufsstellen. des Kindes möglich. Commandit-Gesellschaft Haarmann, Holzwinden. Ueberall zu kaufen. Dommerichs Anker-Cichorien. Specialität: Hemdentuche. Nur vorzügliche, stets gleichmäßige Qualität. Muster franco gegen franco. Details-Berkauf zu Engros-Preisen. Versand nur gegen Nachnahme. Carl Schultze. Mörs a Rh. Gegründet 1807.

Ueberall zu kaufen. Dommerichs Anker-Cichorien.

Specialität: Hemdentuche. Nur vorzügliche, stets gleichmäßige Qualität. Muster franco gegen franco. Details-Berkauf zu Engros-Preisen. Versand nur gegen Nachnahme. Carl Schultze. Mörs a Rh. Gegründet 1807.

Carl Senfft, königl. Hoflieferant, Stuttgart.



Versendet kostenfrei seinen neuen illustrierten Preiskatalog von vernickelten und versilberten Tafel- und Haushaltungsgeschirren.

Otto, Berger & Co., Lampenfabrik (gegr. 1885), Leipzig-Reudnitz 12 Rathhausstrasse liefern die anerkannt besten Petroleumlampen, mit Brennern neuesten Systems, in ganz vorzüglicher Ausstattung, unter Garantie für absolute Sicherheit gegen Explosionsgefahr. Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Seidenstoffe für Ball und Gesellschaft, neueste Farben und Dessins von 85 Pf. bis Mk. 12.— per Meter, versenden meters- u. robensweise, porto- u. zollfrei an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franco. Seidenstoff-Fabrik-Aktion. Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

Kaiser-Bazar Actien-Gesellschaft Werderscher Markt Werderstrasse * Jägerstrasse Berlin W.

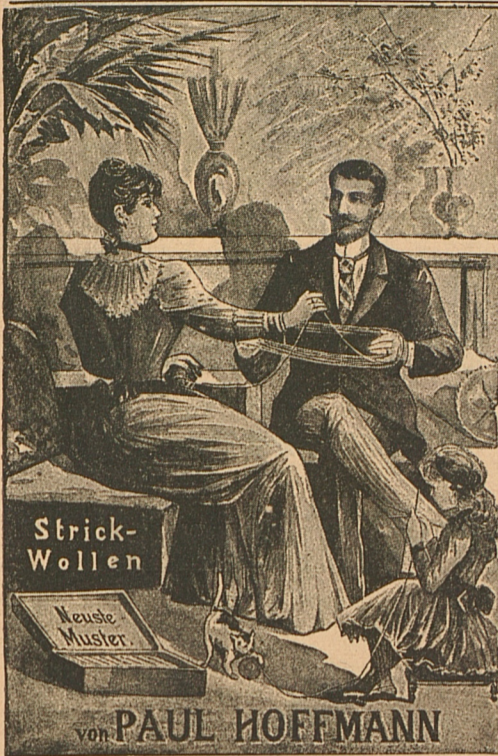
- Vollständige Anstattungen. Hôteleinrichtungen. Wohnungseinrichtungen. Teppiche. Möbelstoffe. Gardinen. Bett- und Pultvorleger. Tischdecken. Divandeen. Abgepasste Vorhänge. Bettwäsche und Tischwäsche. Beleuchtungsgegenstände. Kunstgegenstände. Holz- und Polstermöbel. Japan- und China waaren. Lederwaaren. Portefeuillewaaren. Glas- und Porzellanwaaren. Luxus- und Papierwaaren. Schreibwaaren. Parfümerieartikel. Toilettenartikel. Alfenidewaaren. Fächer. Briefpapier. Bronze waaren. Chocolade. Bestecks. Photographie-Album. Operngläser. Lampen. Handkoffer. Reisetaschen für Herren. Optische Artikel. Confection für Damen. Damenkleider. Damenhüte. Schlafrocke. Reisetaschen für Damen. Confection für Kinder. Herrenkleider. Tuche und Buckskins. Damen- und Herrenwäsche. Seidenwaaren. Kleiderstoffe. Corsets. Handschuhe. Schürzen. Tricotailen. Jupons und Blousen. Shawls und Tücher. Decken und Plaids. Well- und Strumpfwaaren. Tricotagen. Weisswaaren. Federn. Posamentier- u. Kurzwaaren. Herrenhüte. Stücke u. Schirme für Herren. Schirme für Damen u. Kinder. Cravatten. Schuhwaaren. Engl. Herren-Reiserücke. Engl. Reisetouletten f. Damen. Gummimäntel. Juwelen. Gold- und Silberwaaren.

Alle Abtheilungen sind mit den Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison auf das Reichhaltigste sortirt. Feste aber sehr billige Preise. Man spricht alle Sprachen. Muster, sowie Abbildungen confectionirter Artikel werden auf Wunsch franco zugesandt.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke.

J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).



Neuheiten!
 Zweifarb. Straussenwolle (Ostrich-wool)
 Seidenmooswolle
 Helgolandwolle
 Carlotawolle
 Mooswolle
 Dochtwolle
 Seidendochtelle
 Corallenwolle
 Merino-Deckenwolle
 Congowolle (mit pass. Canevas)
 Jackenwollen
 Hollins' Merino
 7 Arten Rockwolle
 26 verschied. Sorten melirte u. einfarbige Strickwollen für die versch. Zwecke des tägl. Bedarfs.
 Maschinenstrickerei (schleunige Anfertigung von Längen nach Maass).
 Katalog und Muster auf gefl. Nachfrage sofort.
RUHRORT a/Rh.



Zu haben in allen Apotheken u. grösseren Drogenhandlungen.
Die Cinderella-Waschmaschine (in Fass- oder Kastenform) vereinigt in sich alle Vortheile, vermeidet alle Nachteile bisheriger Systeme. Preislisten gratis und franco von jedem besseren Küchen-Magazin oder direct von **Burckhardt & Richter, Mulda i. S.**
 Wasch- und Wringmaschinen-Fabrik.
Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.



Mittelstein B. Brillant Rubin, Saphir u. f. w. Nr. 1282 in Silber vergolbet Mark 33.— in Goldfassung „ 45.—
Victoria-Brillanten, die neueste, vollendetste und unübertroffene Nachahmung echter Steine in Gold- und Silberfassung nur in modernster und geübtester Juwelier-Ausführung.
Bourguignon-Perlen in Schürzen, Colliers, Ohrringen etc. Muster. Preiscurant gratis und franco.
Alex. Schulz, Berlin W., Unter den Linden 22/23, Ecke Passage.



Kostenfrei versendet reich illustrierte Preis-Kataloge über Schmucksachen aus echten böhmischen Granaten
J. Reimann, Berlin W., Friedrichstrasse 189, Hamburg I, Bergstrasse 25, Prag, Ferdinandstrasse 25



Nur garantiert echt Diamantschwarz, wenn Strümpfe, Handschuhe etc. obigen Stempel tragen. Alle anderen Garantiestempel sind nicht maßgebend.



Zu haben in feinen Parfümerien.
Fabrik altdeutscher Möbel von Constantin Decker, Stolp i. P.

Nr.	cm hoch	alteichen	mußbaum
121 Bauernstisch	65	M. 5.50	„ —
121	75	6.50	12.—
154 Salontisch	75	12.—	15.—
202	75	15.—	17.50
248 Schömel	100	10.—	—
50 Wartburgstuhl	100	60.—	70.—
51 Soder	48	6.50	10.—
166 Knüppeltisch	75	6.—	10.—
27 Staffelei	180	20.—	28.—

 Liefere die Tische auf Wunsch mit Schach-, Kachel- und Glaseinlagen entsprechend theurer. Versand geg. Nachr. resp. Einlösb. v. Betrages. **Ill. Preisliste verdinge gratis und franco.**



Hollins Merino Strickgarn
 ist das Beste für Sommer- wie Winterstrümpfe.



Wer sich über neueste u. geschmackvollste **Damen-Mäntel** orientiren will, verlange gratis und franco meinen mit 50 Illustrationen ausgestattet. Katalog: Regenmäntel 8-40 M., Jaquets 8-70, Paletots 18-51, Capes 19-92, Stepprüder 10-40, Pelzrüder 27-122, Pelzmuffen 3, Pelztragen 5 M. u. f. w. **Öffentliche Besucher** wollen direct achten auf die an meinem Eingang angebrachte Laterne mit d. Nr. 27. **Otto Altenberg** (etabliert 1868), Berlin SW., Markgrafenstr. 27.

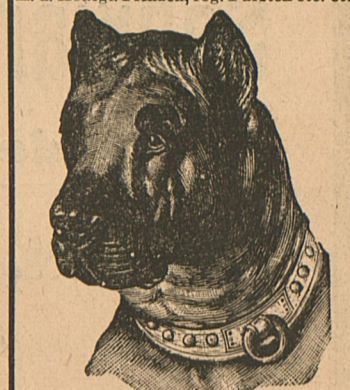
Echte Briefmarken! Billig!
 150 verschiedne 1 M. — 200 verch. 2 M. — 250 verch. 3 M. — 300 verch. 4,50 M. — 400 verch. 6 M. — 500 verch. 7,50 M. — 1000 verch. 20 M. u. c. c. Preisliste gratis. **E. Hayn, Naumburg, Saale.**



Splendosen mit auswaschbaren Notenscheiben spielt 1000 v. Stücke. Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen **illustrierten Pracht-Katalog** gratis und franco senden. Princip: Beste Waare, bill. Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordions, Violinen, Zithern, Gitarren etc.
H. Behrendt, Import, Fabrik- und Export-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 160.

Cäsar und Minca (notorisch bek. grösste Europ. Hunde-Züchtereien) Prämiirt mit goldenen u. silbernen Staats- u. Vereinsmedaillen.

Zahna (Königr. Preussen)
 Liefer. Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, Sr. Maj. d. Kaisers, sowie Sr. Kaiserl. Hoh. des Grossfürsten Paul von Russland, Sr. Maj. d. Gr.-Sultans der Türkei, Sr. Maj. d. Königs der Niederlande, Sr. K. Heihet des Grossherzogs v. Oldenburg, Ihrer K. Hoh. Prinzess. Friedr. Carl v. Preuss., Ihrer K. Hoh. Prinzess. Albrecht v. Preuss., dgl. viel K. u. Königl. Prinzen, reg. Fürsten etc. etc.



offeriren ihre Specialität in Luxus- und Waghunden vom grössten Ulmer Dogg- und Bernhard bis zum kl. Salonhündchen, dgl. Vorsteh-, Jagd-, Dachs-, Brackier- u. Windhunde, fern dressirte, als auch rohe und junge Thiere unt. weittragender Garant. Preisverzeichnisse m. Illustrationen in deutsch. u. französ. Sprache fco. gratis. Die 5. Aufl. der Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung, Krankheit“ mit 50 Illustr. von fast ausschl. mit ersten Pr. Racehunden, in deutsch. u. franz. Sprache für M. 10.—, Frs. 12.50, Rubel 5.—, Guld. 6. Eigene Permanente Hunde-Verkaufts-Ausstellung von mehreren Hundert Hunden. (Bahnhof Wittenberg.)

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.
Aug. Spangenberg, Berlin 80., Schmidstr. 23, Fahrstühle, Ruhesessel, Universalstühle für Strasse, Garten u. Zimmer, Tragstühle, Bett-Tische, Preis-Cour. gratis u. franco. Verstellbare Kopfkissen.

BOHME NACH H. GÖTZE Berlin C. August-Str. 30
Maschinenbau-Unterrichts-Anstalt.

Reiboldsgrün i. Sach.
Lungen-Heilanstalt
 Winter-Kur.
 Prospekte durch Dr. Driver.

Heilanstalt Bad Hohenstein-Ernstthal.
 Anwendung der natürlichen Heilmethoden. Winterkuren.
Dr. med. R. Schneider.

Damenkleidermacherinnen, welche sich durch Verkauf oder Empfehlung eines Spezialartikels ein hohes Einkommen und sorgensfreies Alter erwerben wollen, werden gebeten, Briefen unter Z. 4829. an Rudolf Woffe, Leipzig zu senden.

Suisse. Mons. ou demoiselle, désirant étudier serait reçu en pension à prix modéré d. la famille d'un pasteur franc. bien connu. Planta, 12 rue Farel, Genève. Références Hr. Carl Kuntz, Pfarrvikar, Weissenburg, Elsass.

Heirath mit reich. Dame wünscht sehr hoher Antritt. Gefl. Off. bit. zu abv.: J.D. 2643. Exp. d. Berl. Tagebl., Berlin SW. 19.

Deutscher in besten Jahren, in lukrativer Position in Südamerika, sucht sich bei feiner nächstfährigen Anwesenheit in Europa mit einer sympathischen gebildeten Dame (ohne Heirathsmittler) zu verehelichen. — Keine principielle Geldheirath — Discretion Ehrenfrage — Edeleinn und Aufrichtigkeit Bedingung. Sofortige directe Korrespondenz möglichst mit Photographie unter N. 4727. an Rudolf Woffe in Leipzig erbeten.

im Stände alteutsche gepunzte Lederarbeiten als schöne Geburts- tags- u. Gelegenheitsgeschenke herzustellen. Werkzeugkästen mit Anleitung und Vorlagen hierzu. Preis M. 6. M. 10. M. 15. M. 40. Neueste u. solideste Holz- u. Leder-Platbrennapparate für Industrielle u. Privatleute. Preis M. 21. M. 26 u. M. 30.
Gustav Fritzsche, Leipzig, Königl. Hoflieferant.
 Illustr. Prospekte u. Preisverz. franko u. grat.

Schönheit des Antlitzes wird am sichersten erreicht und gepflegt durch **Leichner's Fettpuder** und **Leichner's Hermelin-Puder.**
 Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Gesichte ein jugendliches, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31** und in allen Parfümerien.
L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. b. Hoftheater.

Wer Damen-Mantelstoffe zu Fabrikpreisen kaufen will, verlange meine Mustercollektion. Dieselbe enthält das Neueste in Regenmantelstoffen, Diagonals, glatten farbigen Tuchen, Aachener Doublet-, Eskimo-, Coating-, Kammgarn- und Foulé-Stoffen; ferner eine grosse Auswahl seidener Matelassés, wollener Mantelplüschs, englischer und deutscher Seidenplüschs, sowie Bezugstoffe für Radmäntel und Pelze.
 Schneidermeister und Modistinnen erhalten diese Collection umsonst und franco zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs kostenfrei zugesandt.
Siegmund Mendelssohn, Berlin C., Stralauerstrasse 12.

Feinste Natur-Weine von **Jed. Groß & Co., Malaga,** 1 Kistchen mit 12 Flaschen fortirt, Portwein, Lacrimae Christi, Madaira, Sherry, Malaga, Sekt, Granada versendet incl. Verpackung für M. 25.— unter Nachnahme.
Robert Staudigel, Dresden.

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.
Teltower Dauer-Rüben versendet gegen Nachnahme 10 Pfd. per Post franco 2.60 M., 50 Pfd. 7 M. excl. Fracht.
G. Zesch in Teltow.

Glasen-Nachtlichte, unübertroffen seit 1808, 6 mal prämiirt, silberne Medaille Amsterdam 1883 und Nürnberg 1882, für vollkommene Ausführung der Fabrikate in jeder Beziehung. **Überall vorrätig.**

Gebirgs-Preisselbeeren in 50% Zucker ges. Postfaß M. 4.50 franco, sowie alle Arten Noh-, Rothwild-, Wildschwein-, Geflügel aller Art. Preisliste franco. Besorgung gegen Nachnahme.
Max Steinbach, Eibenstock i. Sach. Erg. 326b.

Das billigste, zuträglichste u. wohlgeschmeckteste Getränk für Gesunde und Kranke ist reiner **Malzkaffee.**
 Denselben versendet in 10 Pfd.-Säcken franco gegen Nachnahme zu M. 3.20. Proben gratis u. franco.
Philipp Beck, Malzfabrik, Ulm a/D.

Für Familienbedarf ist die **beste** Bezugsquelle in sämtlichen eingemachten

Gemüsen und Früchten
Joh. Braun's
 Conservenfabrik
 Pfeddersheim bei Worms
 Lieferant hoher und höchster Herrschaften.
 Diejenigen Hausfrauen, welche ihre Bestellungen für den Herbst noch nicht gemacht haben, werden höflichst gebeten, solche möglichst bald einzusenden, um die Rabattgewährung geniessen zu können. Preiscurant gratis und franco.

Garantirt reine **Naturbutter** versendet direct an Private die **Molkerei-Genossenschaft Wehre bei Schladen (Sax).**

Rheinwein. Gegen Einsendung von **M. 30** versende mit Faß ab Hier 50 Liter selbstgefertigten guten und **Weißwein**, dessen absolute Naturreinheit ich garantire.
Friedrich Lederhos, Ober-Ingelheim a. Rhein.

Unterzeichnete versendet wieder **feinsten ächten Alpenbienenhonig.**
 1. La Rösa und Oberengadiner à Fr. 3.— per Kilogr.
 2. Poschiavonhonig à Fr. 2.50 per Kilogr.
Johs. Michael, Pfr. in Poschiavo (Graubünden).

Hühneraugen- und Warzen-Tod, Erfolg schmerzlos, garantirt, à Fl. 1 M.
A. V. Seyfarth, Köstritz in Thür.
Die „Cantharidin-Seife V.“ und die Pflege des Haars (der Haarnurche)! — Broschüre versendet gratis und franco: **Die Fabrik medizinischer Seifen Mondt-Berg in Pforzheim.**

PIEPER'S SEIFE ist die **BESTE.**
 Unvorhergesehene, spröde Haut, Sommer- sprissen etc. verschwinden unbedingt nach fortgesetztem Gebrauch dieser Seife, welche die Haut weich und sammetartig macht. **Sorgsamere Mütter** zum Waschen ihrer Lieblinge nicht genug zu empfehlen. Man fürdere Pieper's Seife in besseren Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften, sowie Apotheken. Preis pro Stück 75 Pf.
Alleinige Fabrikanten Dr. Pieper & Platau Charlottenburg bei Berlin. Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik ersten Ranges.

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.
Julius Henel vorm. C. Fuchs k. u. k. Hoflieferant, Breslau.
LINOLEUM Echtes bestes Fabrikat.
 Meter
 Glatt ca. 3mm stark 2,50
 Gemustert „ „ „ 2,85
 „ „ „ 3,30
 Proben frei.
 Ganze Rollen wesentlich billiger.

Gründung
1839.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

Aufträge von
20 Mark an,
Proben, Preislisten
franco.

15. Breitestrasse **Berlin C.** Breitestrasse 15.

empfehlte zu Promenaden-Kleidern, Herren-Jaquets, Kinder-Anzügen, Besatz etc.:

Schwarze und Farbige Velvets und Velveteens

aus der mechanischen Weberei zu Linden vor Hannover.

Vorzügliches, höchst prämiirtes Fabrikat, hervorragend durch Schmiegsamkeit des Gewebes und Schönheit der Farben.

Schwarze Lindener Velvets und Velveteens. Neues, ausgezeichnetes Tief-Blau-schwarz. Breite 55/56 cm, das Meter Mark 2,00. 2,50. 3,00 und 3,50.

Schwarze Lindener Cotelé-Velvets. Breite 56 cm, das Meter Mark 3,00.

Farbige Lindener Geköperte Zephyr-Velvets. Grosses Sortiment prächtiger Tag- und Lichtfarben. Breite 56 cm, das Meter Mark 3,00. In Hochroth, das Meter Mark 2,50.

Farbige Lindener Cotelé-Velvets. Grosses Sortiment prächtiger Mittelfarben. Breite 56 cm, das Meter Mk. 3,00.

Lindener Dickkörper Velveteens in Schwarz, Dunkelblau und Dunkelbraun für Herren-Jaquets und Knaben-Anzüge. Breite 70 cm, das Meter Mark 3,50.

CRÈME SIMON

Rue de Provence, 36, PARIS
PARFUMERIE, APOTHEKEN UND FRISEURE

Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut und Händen **GESCHMEIDIGKEIT** und blendende **WEISSE** zu verleihen.

Unübertroffen gegen **AUFSRINGEN, FLECKEN, ROETHE, JUCKEN** der HAUT.

Rhein-

Weine

in jeder

Preislage.

A. Wilhelmj
Weinbau
Hattenheim, Schloss Reichartshausen

Berlin. Wiesbaden.

Hattenheim im Rheingau.

Lehrbücher der Handarbeit.

Mit erläuternden Abbildungen.

Herausgegeben von Emmy Seine.

Commissionsverlag von **Franz Wagner, Leipzig.**

Jedes Heft ist auch einzeln zu haben.

- I. Schule des Strickens.
- II. Schule des Häkelns.
- III. Schule der Filz-, Knäpf- und Frivolitäten-Arbeiten.
- IV. Schule der Tapissiererei-Arbeit, Holzeinsätze und Phantasiearbeiten.

- V. Schule des Wäschens, Zuschneidens, der Weiß- und point-lace-Stiderei.
- VI. Schule des Näh-Durchgangs, der Stopf-, Spitz-, genähten Guipüre-, Durchbruch-, (punto-tirato), Plattstich- und Rumsarbeiten.

Bd. I-VI. — Preis (in Carton) Mk. 6.—.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner wenn die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Wer Verwandten und Freunden ein selbstgefertigtes, feines Geschenk auf den **Weihnachtsfest** legen will, verlange schleunigst den neuesten 650 Abbildungen enthaltenden **Weihnachts-Katalog** der **Leipziger HERMITALE** von **H. Oskar Schneider, Leipzig** Schat-Str. 19/2.

Jung und Alt finden darin: Seidens-, Mal- und Tischdecken, Thon- und Holzgegenstände für Emaille- und Holzmalerei mit allem Zubehör, Turnapparate, Dampf- und elektrische Maschinen und Schiffe, Naturalien-Sammlungen, unterhaltende und belehrende Spiele für Knaben und Mädchen.

Der Katalog wird kostenlos versandt.

Überall zu kaufen Dommerichs Anker-Cichorien.

Für Damen!

bietet sich sehr lohnender Erwerb durch Verkauf von Leinen, Tischzeug etc. nach Mustern an Private. Offerten erbittet die 1851 gegründete, weitbekannte **Weberei H. Eggemann, Bielefeld.**

ΟΙΝΟΣ ΕΛΛΗΝΙΚΟΣ
Zu Festgeschenken.

GRIECHISCHE WEINE

J. F. MENZER, Neckargemünd,

Ritter des Königlich Griechischen Erlöserordens

Erstes und ältestes Importhaus Griechischer Weine in Deutschland versendet

Griechische Weine

26 Sorten am Lager

Kisten mit 12 grossen Flaschen

Marke F. in 2 Sorten herb und süß	zu Mk.	12.—
" G. " 3 " " " " " " " "	"	12.—
" A. " 2 " Claret und süß	"	18.—
" B. " 2 " " " " " " " "	"	18.60
" D. " 12 " herb und süß	"	19.—
" C. " 4 " " und süß	"	20.40

ferner:

Badische Weine

Marke E. 20 grosse Flaschen in 4 Sorten, weiss und roth M. 20.—.

Bei Bestellungen genügt Angabe der gewünschten Marke.

Bürgschaft für Naturreinheit.

Faschen und Kiste frei!

Faschen und Kiste frei!

Parquetboden-Wichse.

Vorzüglichstes Mittel zum Selbstbohen von Parquet, Stabböden und Möbeln. Die Anwendung ist einfach und mühelos, die gebohten Flächen werden spiegelblank, ohne zu fleben. Eins von den vielen Anerkennungs-schreiben lautet:
Herrn S. D. Korth bestätige ich hiermit gern, daß sich seine Parquetboden-Wichse ganz vorzüglich bewährt hat.
Doze von 1 Pfd. Inh. 1.25 Mk., 2 Pfd. Inh. 2.25 Mk. incl. Verpackung gegen Nachn.
S. O. Korth, Drogen-Handlung, Berlin W., Genthiner Str. Nr. 8.